

Bemerkungen zu Valerius Maximus.

I, 8, 11 locum sepultura *possedit*. *Possunt* et illa miraculorum loco *, quod deusto sacrario Saliorum nihil in eo praeter lituum Romuli integrum repertum est, quod e. q. s. Auf eine Lücke hinter loco haben die Abschreiber der Handschriften gerathen, denen der neueste Herausgeber beitrith, ohne jedoch die Wahl des fehlenden Wortes bestimmen zu wollen. An ein Verderbniß anderer Art hatte dagegen Torrenius gedacht, wiewohl sein Einfall *poscunt et illa m. locum* nicht gebilligt werden kann. Man schreibe: *Sunt et illa miraculorum loco*, quod e. q. s. Der Grund des Verderbnißes liegt in dem unmittelbar vorausgehenden *possedit*. Uebrigens ist die Anknüpfung mit *sunt et* eine dem Valerius geläufige, nicht bloß wo den einheimischen Beispielen die ausländischen angefügt werden, wofür Kempf S. 442 Stellen beigebracht hat: IX 2 ext. 1 *Sunt et externae mortes dignae adnotatu*. IV 6 ext. 1 *Sunt et alienigeni amores iusti*, sondern auch bei Anknüpfung einer verschiedenen Species derselben Gattung: III 7, 10 *Sunt et illa speciosa fiduciae publicae exempla*. Und ebenso in der Singularform: II 10 in. *Est et illa quasi privata censura* (von Kempf angef.): III 3 ext. 1 *Est et illa vehemens et constans animi militia*. Förtsch (Emendationes Valerianae. Naumbg. 1855 p. 7) will, wie ich erst hinterher sehe: *Ponunt et illa miraculorum loco*, wogegen ich für meinen Vorschlag den nachgewiesenen Gebrauch des Valerius geltend mache.

II 1, 6 *Dea* (sc. *Viriplaca*) nomen hoc a placandis

viris fertur adsecuta, veneranda quidem et nescio an praecipuis et exquisitis sacrificiis colenda, utpote cotidiana ac domesticae pacis custos, *in pari* iugo caritatis ipsa sui appellatione virorum maiestati debitum a feminis reddens honorem. *in pari* hat nur der Berner Codex; die Handschriften der andern Familie übereinstimmend *in quo pari*: weßhalb Perizonius inque *pari* vermuthete, Kempf an eine mit Ueberlegung gemachte Interpolation denkt. Eine leise Aenderung giebt das Richtige *in cōpari*. Aehnlich Livius 19 *id demum compar conubium fore*. Es ist also hier der schlechteren Familie vor dem Bernensis der Vorzug zu geben. Vgl. Kempf S. 520. Für die Verwechslung des *c* mit *qu* giebt Valerius noch ein Beispiel S. 590, 7 Kempf: quo arguendam für coarguendam im Bern. Und bei Cicero pro Sest. 19 *quos* statt *cos* (d. i. consules) und 30: *quo moveri* statt *commoveri*, u. s. Nicht seltener ist die umgekehrte Vertauschung des *qu* mit *c*, wie bei Cicero pro Rosc. Am. 24 *cominus* für *quo minus* der Monac. Hiernach ist vielleicht auch Val. V 6, 1 zu beurtheilen: Brutus consul primus cum Arrunte, Tarquinii Superbi regno expulsi filio, *in acie ita quo concurrit*, ut pariter inlatis hastis uterque mortifero vulnere ictus exanimis prosterneretur. *quo concurrit* hat der Bernensis von erster Hand, woraus der Corrector *equo concurrit* gemacht hat, was Kempf billigt. Die andere Handschriftenfamilie giebt einfach *concurrat*. Daß die Erwähnung des *equus* nicht unbedingt nöthig war, zeigt der auct. de vir. ill. c. 10: *Deinde in proelio, quod adversus eos gerebat, singulari certamine cum Arunte filio Tarquinii congressus se ambo mutuis vulneribus occiderunt. Das verderbte quo würde sich demnach leichter aus der Schreibung quocurrat (für concurrat) erklären, nur daß, wie sonst häufig (vgl. Kempf S. 560 Anm.), das Verderbte mit dem Richtigen zusammen im Text geblieben ist. Und wir hätten hier den umgekehrten Fall, daß der Berner allein die Spur eines alten Verderbnisses bewahrt hat, während die schlechtere Familie das Richtige giebt.*

III 2, 19 *Sed ut armorum togae superius, nunc etiam siderum clarum decus, divum Iulium, certissimum veracem vir-*

tulis effigiem, repraesentemus. Cum innumerabili multitudine et feroci impetu Nerviorum inclinari aciem suam videret, timidius pugnanti militum scutum detraxit, eoque tectus acerrime proeliari coepit. Halm's Vorschlag (Emend. Val. p. 21): Sed ni armorum togae superius, nunc etiam siderum clarissimum decus, d. I., certissimam v. v. effigiem, repraesentemus macht die schwülstige Stelle nur dunkel und unverständlich. Der neueste Herausgeber begnügt sich mit den Correctoren der Handschriften et vor togae einzuschieben. Aber seine Begründung der mangelhaften Correlation reicht nicht aus. Des Livius kurze Vordersätze mit sicut ohne nachfolgendes ita oder sic gehören nicht hierher, und bei Valerius, der diese Verbindung überaus häufig anwendet (s. Kempf S. 200), findet sich nur noch ein einziges Beispiel dieser Art, wo noch dazu der Ausfall der Partikel sehr nahe lag: IV 7 ext. 1 atque ut illarum aedes sacra domicilia, [ita] harum fide hominum pectora quasi quaedam sancto spiritu referta templa sunt. An unserer Stelle ita vor nunc etiam einzuschieben, wäre nicht rathsam, da die Beziehung der beiden Glieder durch die Zeitpartikeln superius — nunc etiam gegeben ist, die durch Halm's Aenderung zerstört wird. Ähnlich Val. V 5, 3 Hoc exemplo vetustas, illo saeculum nostrum ornatum est, cui contigit fraternum iugum Claudiae prius, nunc etiam Iuliae gentis intueri decus. Man könnte also das Verderbniß in sed suchen, wofür sequitur, ut . . . repraesentemus ganz in der Art des Valerius wäre. Vgl. VIII 5, 1 sequitur ut ad testes pertinentia exempla commemorem. Aber auch dessen bedarf es nicht: man ändere nur die Interpunction hinter repraesentemus, um eine dem Valerius sehr beliebte Uebergangsformel zu gewinnen: Sed ut . . . divum Iulium certissimam verae virtutis effigiem repraesentemus, cum . . . inclinari aciem suam videret, . . . acerrime proeliari coepit. Ebenso in dem gleich folgenden Beispiel: ceterum ut humanac virtutis actum exequamur, cum Hannibal Capuam . . . obsideret, Vibius Accaeus . . . vexillum trans Punicum vallum proiecit. V 3, 4 Sed ut ad alium consentaneum huic ingrati

animi actum transgrediar, M. Cicero C. Popilium . . defendit. VI 1, 3 Sed ut eos quoque, qui in vindicanda pudicitia dolore suo pro publica lege usi sunt, strictim percurram, Sempronius Musca C. Gallium . . cecidit. Die Beispiele ließen sich massenhaft häufen: die angeführten genügen, um jene Formation des Sages als echt valerianisch erscheinen zu lassen. Die bei armorum und togae vermischte Partikel könnte vielleicht in superius stecken, das möglicher Weise aus: armorum togae QVE PRIVS corrumpt ist. Für Halm's Vermuthung clarissimum decus, die ich nicht für nöthig halte, siehe sich VI 9, 15 anführen: Gaius autem Caesar, cuius virtutes aditum sibi in caelum struxerunt *) . . . quinquaginta se talentis redemit. Parva igitur summa clarissimum mundi sidus . . rependi fortuna voluit.

IV 1 ext. 8 Atque ut Theopompo quoque, Spartano- rum regi, moderationis testimonium reddamus, qui cum primus instituisset, ut ephori Lacedaemone crearentur, ita *furae* regiae potestati oppositi, quemadmodum Romae consulari imperio tribuni plebis sunt obiecti e. q. s. *furae* ist die Lesart des Berner Codex von erster Hand, in dem Archetypus

*) Für struxerunt geben die Handschr., auch die Berner von erster Hand instruxerunt. Jenes, das vom Corr. des Bern. herrührt und von Kempf durch ein Beispiel des Val. V 1 belegt wird, ist gewiß richtig. Das Verderbniß aber gehört in die Klasse der von Lachmann zum Lucrez S. 231 besprochenen, daß nämlich einem s impurum am Anfang der Wörter ein i, is, in vorgeschlagen wird. Die Zahl der von Lachmann angeführten Beispiele läßt sich um vieles vermehren, namentlich aus den Ciceronischen Handschriften. So gibt z. B. der Vaticanus zu der zweiten Philippischen Rede folgende: p. 1247, 22 isceleratus; 1251, 15 iscio; 1256, 1 istripium für stirpium; 1257, 11 iscelere; 1258, 19 addisplendidiora für ad splendidiora; 1260, 11 ispecies; 16 instituis für institutis; 1264, 16 isspectionem V². inspectionem abg für spectionem; 1267, 17 isceleratissime; 31 inspectantibus; 1268, 10 inscientis; 1270, 3 perspectia für perspecta; 1271, 8 adiscribi; 19 der umgekehrte Fall stius für istius; 1272, 9 iscorta. Vgl. Halm's Note zu 1244, 27. Aus Valerius gehört vielleicht noch hierher 532, 4 circuminspecta; und IV 7 ext. 2 ist wohl auch in statura aus istatura entstanden und die Präposition zu tilgen. Auch der viel seltene Vorschlag eines e kommt bei Valerius vor: 346, 17 aestivam für stivam. Ebenso wird man 346, 12 aus der Lesart der Handschriften semen aspergentem (espergentem?) eher auf semen spargentem, wie bei Cicero p. Rosc. Am. 18, 50 steht, als auf semina spargentem schließen dürfen. Vgl. noch 622, 6 ospitio statt spatio.

der andern Familie stand, wie Kempf vermutet, furi, woraus die späteren futuri gemacht haben. Die Correctur des Bernensis für futurae hat bei Kempf Beifall gefunden. Halm (Emend. Val. p. 23) schlägt vor: crearentur, ut ita forent regiae potestati oppositi, sprachlich gut, aber umständlich und von der handschriftlichen Tradition zu entfernt. futurae ist vielmehr nur leise corumpirt aus efuroe, d. i. ἔφοροι mit lateinischen Buchstaben. Daß in 2 Handschriften D und F wirklich ephori steht, kann die Vermuthung weder schwächen noch sonderlich unterstützen. Valerius hatte wohl die griechische Form gewählt (ut ἔφοροι Lacedaemone crearentur), die, je mehr sie dem Verderbniß ausgesetzt war, um so leichter durch die gangbare lateinische verdrängt wurde, aber an unrechter Stelle in jenem futurae eine Spur des Ursprünglichen zurückließ. Griechische Wörter und Formen hat Valerius auch sonst gebraucht (vgl. VIII 10 ext. 1) und eine der Stellen kann als Beleg für den Gang des Verderbnißes an der unsrigen dienen. VIII 13 ext. 7 Xenophon, cuius περιήλου; legitur, wo Julius Paris die lateinische Schreibung periplus hat, die in dem Bernensis am Rande steht. Daß endlich efuroe und nicht esuroe geschrieben war, macht die Vermuthung nur wahrscheinlicher, weil gerade in griechischen Wörtern die Handschriften des Valerius häufiger u statt o geben: S. 265, 2 und 10 epaminundas EF; 404, 1 sylosunti C; 507, 4 carumde CF. charunde D. carunde EF und der Bern. erst von zweiter Hand charondae. Die Vorschläge von Förtsch (Emend. Val. p. 14) purae oder frenandae zu schreiben, werden schwerlich Beifall finden. Daß es zu regiae potestati keines Epithetons bedurfte, konnte zum Ueberfluß die von Förtsch beigebrachte Stelle aus Cicero de re p. c. 33 zeigen: nam etiam Spartae, regnante Theopompo, sunt item quinque, quos illi ephoros appellant, in Creta autem decem, qui cosmoe vocantur, ut contra consulare imperium tribuni plebis, sic illi contra vim regiam constituti. Ueber den Anfang unseres Exempels kann man zweifelhaft sein, ob mit Kempf bloß qui als Interpolation zu tilgen, oder mit Halm zu schreiben sein wird: aequum est, ut Theopompo . . reddamus, qui

e. q. s. Am wenigsten empfiehlt sich die Vermuthung von Förtsch: atque et Theopompo quoque.

V 2 ext. 4 Beneficio . . . Scipionis et persuasu regni modo liberalius auctus, memoriam incliti muneris ad ultimum vitae finem, longa etiam a dis immortalibus senectute donatus, constantissima fide perduxit, adeo ut eum non solum Africa sed etiam cunctae gentes scirent amiciorem Corneliae familiae atque urbi Romanae quam *sibimet si superesse*. Für si hat der Corrector des Bern. bereits das Richtige gefunden: sibi met ipsi. superesse aber bedarf noch der Besserung. Kempf sucht sich mit einer Erklärung zu helfen, die sich als ungenügend erweist: significari Massinissam regem ad tantam aetatem perduxisse vitam et *quasi superstitem esse*, amiciorem urbi Romae, quam sibi met ipsi. Torrentius Versuch semper fuisse, abgesehen davon, daß er durch die Leichtigkeit der Aenderung nicht empfohlen wird, bringt einen matten Schluß in die rhetorisch gefärbte Rede des Valerius. Von der Uebersetzung nicht zu weit abliegend und dem Gedanken und der Sprache des Valerius angemessen ist folgende Vermuthung: sibi met ipsi cursū peregisse. Das Verderbniß des Archetypus, das ipsi in si verflümmelt hat, hat auch von cursum die ersten Buchstaben absorbiert. Daß diese Art von Corruptel in den Handschriften des Valerius gar nicht selten ist, bemerkt Kempf S. 405. Für die Redensart cursum peragere vgl. Val. V 3, 2 quod vitae superfuit — peregit. V 5 in . in iisdem incunabulis infantiae tempora peregi. VIII 15, 4 non solum vitae eius severissimus cursus, sed etiam mors. IV 7 qui prosperum vitae cursum comitati sunt. II 1, 10 pubertas canis suum decus reddebat, defuncta [viri] cursu aetas. Für viri, das Kempf für eine Interpolation hält, schreibt Förtsch vero. Wieleicht vitae? IX 12 medii temporis cursus, modo aspero modo tranquillo motu peragitur. Daß übrigens in der poetisirenden Rede des Valerius vitae nicht nothwendig zu cursum hinzugefügt werden müßte, mag schließlich Verg. Aen. IV 653 zeigen: vixi et quem dederat cursum fortuna, peregi.

VIII 7 ext. 7 At is (Archimedes) dum animo et oculi

in terra defixis formas describit, militi qui praedandi gratia domum intruperat stricloque super caput gladio quisnam esset interrogabat, propter nimiam cupiditatem investigandi quod requirebat, nomen suum indicare non potuit, sed *protracto* manibus pulvere 'Noli', inquit, 'obsecro istum disturbare' e. q. s. *protracto* scheint verderbt. Perizonius dachte an monstrato, was zwar weniger sinnlos ist als die Ueberlieferung, aber nicht recht zu manibus paßt und von der handschriftlichen Lesart zu weit abliegt. Noch weniger brauchbar ist eine andere Vermuthung bei Torrenius *protractis a pulvere manibus*. Auf das Richtige, wie ich glaube, führt die Epitome des Julius Paris: *proiecto m. pulvere*. Man schreibe: sed *protecto* manibus pulvere 'Noli' inquit 'obsecro istum disturbare'.

VIII 8, 2 Ut enim in rebus seriis Scaevolam ita in *scaenis* lusibus hominem agebat. Zu dieser Stelle führt Kempf in seinem Apparate eine stattliche Reihe von Besserungsversuchen auf: *scurrilibus, senilibus, inseriis, scenicis, caenis* et. Die Wahl ist nicht schwer, weil keine von allen sich vor der andern sonderlich empfiehlt. Hierzu kommen jetzt noch Halm's Vermuthung (Emend. Valer. p. 30) *subsicivis*, was noch am ehesten annehmbar klingt, und der Vorschlag von Förtsch (Emend. Val. p. 25) *servis*. Kempf will das Wort als Glossen tilgen. Und entbehrlich, ja sogar störend für die Concinnität ist jedes Epitheton bei *lusibus*. Nur ist die Art, wie sich Kempf den Zusatz entstanden denkt, unglaublich, wie er denn überhaupt wunderliche Begriffe von Abschreibern hat. So soll z. B. III 5, 1 *cognomina patris et patris altero [maiori] oppressa Africa iam parata, altero maiore ex parte recuperata Asia surgere incipiente*, das eingeklammerte *maiori* einer überlegten Interpolation seinen Ursprung verdanken, während es auf den ersten Blick einleuchtet, daß der Abschreiber durch das Homöotatarcton verleitet, von dem ersten *altero* zu dem zweiten übersprang, aber noch bei Zeiten das Versetzen bemerkte. Ebenso verhält es sich mit V 2 ext. in. *qui aut non adlingendus aut [non] in ultima parte domesticorum exemplorum conlocandus fuit*, nur daß hier des Abschreibers

Augen zu dem schon geschriebenen Kommation zurücksprangen. Wie complicirt dagegen Kempfs Erklärung der Corruptel. Auch VII 3, 7 Huic vaframento consimilis illa calliditas. [Superior] Hannibal a Duilio e. q. s. hat Kempf die Interpolation wohl, aber nicht ihren Grund erkannt. Denn daß der Interpolator Hannibal nicht erläutern wollte, — was doch viel Ueberlegung voraussetzte — zeigt die Ueberlieferung superiori: daß dies nämlich auch in dem Berner vor der Titur gestanden, läßt die Uebereinstimmung der übrigen Handschriften vermuthen. Superiori gehörte aber offenbar zu huic, das auf das vorhergehende Beispiel zurückweist, während illa das folgende einleitet. Doch dieses beiläufig. Auf die Spur des Richtigen an unserer Stelle führt die Andeutung Kempfs, daß die Lesart des Berner von erster Hand scaeus nicht ganz sicher stehe. Es wird wohl scaeuo da gestanden haben, und der Abschreiber hatte zunächst nichts weiter zu thun, als wenigstens Uebereinstimmung im Numerus in den Worten in scaeuo lusibus herzustellen. Daraus erklären sich dann die Schreibungen scaeuis und scaenis und ähnliche. scaeuo aber ist nichts als der Rest des Namens Scaevola, den der Abschreiber aus dem unmittelbar vorhergehenden Scaevolam agebat gedankenlos wiederholt hatte. Möglich, daß er bloß scaeuo schrieb, und dann den Irrthum bemerkte; möglich aber auch, daß die zwei letzten Buchstaben des Namens durch die ersten Silben von lusibus absorbirt worden. Soviel scheint gewiß, daß zur Herstellung des Textes weiter nichts nöthig ist, als das Wort einfach zu tilgen: ut enim in rebus seriis Scaevolam, ita in [scaeno] lusibus hominem agebat. Zur Bestätigung bedarf es nur noch, auf demselben Wege entstandene Corruptelen aufzuweisen. Zwei Exempel dieser Art hat Palm (Emend. Val. p. 26) zur Evidenz gebracht: V 6 inte[ge]r [status] rei publicae status, wiewohl es hier zweifelhaft bleibt, ob das erste oder das zweite status zu tilgen sein möchte. VIII 11 ext. 3 ut non tamquam vitium, ita [tamquam] certam propriamque dei notam. Andere, zum Theil schon in den Handschriften gebesserte, füge ich hinzu: VI 9, 14 qui Africam subegit, qui [subegit] Jugurtham regem ante currum egit, wo der Corrector des Bern.

das zweite subegit schon getilgt hat. VIII 13, 1 non solum speciosissimis [solus] publicis ministeriis, von zweiter Hand im Bern. gebessert. VI 3 ext. 1 aut certe [aut] summo proximum stand ohne Zweifel auch in dem Bern. vor der Nasur; jetzt hat es nur die Berliner Hdschr. C. Auf demselben Wege ist, was Kempf nicht gesehen, entstanden III 7 ext. 3 sed protinus [se ad] hos versus adiecit. Denn se ad ist nichts als das wiederholte sed, im Bern. schon getilgt. Und nach demselben Gesichtspunkt möchte auch I 5, 4 zu schreiben sein nam cum in sacello quodam eius rei gratia aliquamdiu persedisset nec [aliqua] ulla vox . . . esset audita, so daß aliqua nur Rest eines wiederholten aliquamdiu wäre.

Breslau.

J. Bählen.
